



FOTO: SABINE RÜBENSAT

Mit Megatrends planen

Unsere Milchkühe haben eine zu kurze Nutzungsdauer. Das wurde auf der Fachtagung des **Interessenverbandes der Milcherzeuger e. V. (IVM)**, die sich mit der Landwirtschaft der Zukunft befasste, immer wieder deutlich.

Wir können uns ihnen nicht entziehen: Megatrends. „Sie verkörpern die wichtigsten Veränderungsprozesse in den nächsten 30 bis 50 Jahren. Wir begegnen ihnen überall: auf dem Weg zur Arbeit, im Unternehmen, im Privatleben oder bei der Art und Weise, wie wir investieren“, sagt Trendforscher Dr. Eike Wenzel. Mit ihnen wird Zukunft planbarer. „Wir müssen so schnell wie möglich auf Megatrends reagieren, ansonsten beißen sie uns in die Wade“, schmunzelt der Leiter des Instituts für Trend- und Zukunftsforschung (ITZ), Heidelberg, und empfiehlt, sich fünf oder sechs der insgesamt 15 Megatrends genauer anzuschauen, bevor man im Unternehmen Entscheidungen trifft. Seiner Meinung nach ist der demographische Wandel einer der wichtigsten in den kommenden Jahren. „Wenn Sie Megatrends ernst nehmen, können sie konkurrenzfähiger gegenüber dem Wettbewerber sein“, appelliert er an die Mitglieder und Gäste des IVM. Zu den Megatrends gehören die Energiewende 2.0, Digitalisierung, In-fra-



■ **Dr. Klaus Siegmund**, Geschäftsführer des IVM, moderierte die Veranstaltung.

FOTOS: BETTINA KARL

struktur, Mobilität und Urbanisierung. Immerhin leben seit 2008 weltweit mehr Menschen in der Stadt als auf dem Land. „Der Stadt-Land-Gegensatz wird sich deutlich verändern“, prognostiziert der Experte weiter. Und schon bald werden selbstfahrende Autos unsere Straßen beherrschen. Nach seiner Meinung könnte es in den USA schon 2030 so weit sein.

Vegan bleibt eine Nische

„Die Verbraucher haben neue Bedürfnisse, und darauf müssen wir eine Antwort finden. Sie sind bereit, mehr für Lebensmittel zu zahlen. Aber nicht alle können beispielsweise Bioprodukte kaufen. Andererseits ist es auch nicht möglich, von heute auf morgen 50 % der Produkte ökologisch zu erzeugen. Der Markt ist endlich.“, erklärt der Zukunftsforscher und meint, man kann es sich aber in Deutschland leisten, unterschiedliche Qualitätsstufen zu liefern, also auch für ein hochpreisiges Seg-

ment. Wichtig ist mehr Vertrauen. Verbraucher und Erzeuger müssen mehr miteinander kommunizieren, damit sich die Fronten nicht verhärteten.

„Vegan frisst weiter an den Marktanteilen“, beschreibt er einen weiteren Trend und entwarnt zugleich: „In den USA ist feststellbar, dass die Menschen dort immer mehr Milchprodukte interessant finden, die von Kühen (!) kommen. Dieser Markt wächst.“

Daher wird Vegan weiter im Nischenbereich bleiben, auch in Deutschland. In den letzten Jahren gab es kaum Veränderungen, der Anteil lag immer knapp bei 6 % der Bevölkerung, die sich wirklich als „Hardcore“-Vegetarier oder -Veganer sehen.

Zum Schluss seines Vortrages erklärt Wenzel, dass auch in der Milchproduktion die Digitalisierung ein wichtiges Thema in den nächsten Jahren sein wird. Weitere Schlüsseltrends in der Landwirtschaft sind künstliche Intelligenz und neue Produkte, wie Proteine aus dem Labor, Precision Farming und selbstfahrende Traktoren.



■ **Dr. Eike Wenzel**: „Wenn Sie die Megatrends ernst nehmen, haben Sie so etwas wie ein Frühwarnsystem.“

Wir brauchen langlebige, robuste Kühe

Trends beeinflussen natürlich auch die Anpassungsstrategien für die Milcherzeugung auf verschiedenen Standorten. Obwohl kein Unternehmen so leicht seinen Standort wechseln kann, erklärt Dr. Frank Augsten, auf der Milcherzeuger-Tagung Anfang Juni. „Der Standort ist nicht der wichtigste Faktor für die Milchproduktion, aber je nachdem, wo das Unternehmen liegt, gibt es ganz unterschiedliche Probleme“, schildert der Präsident der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena und nennt das Problem des Arbeitskräftemangels durch zu wenige junge Menschen auf dem Land.



■ **Dr. Frank Augsten**: „Ein wesentlicher Aspekt für die Wirtschaftlichkeit eines Milchproduzenten sind gesunde Kühe!“

Aus Sicht des Betriebes ist der wichtigste Faktor immer die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Wirtschaftlichkeit.

Darum muss man die Milchleistung absolut immer im Verhältnis zu den Kosten sehen! Für die Milchleistung spielt auch die Genetik eine Rolle. „Was wir brauchen,

sind gesunde, langlebige und robuste Kühe, die möglichst viel Milch geben.“ Ökonomische Probleme sieht Augsten im Folgenden:

■ Fast 80 % der Abgangsursachen erfolgen aus betrieblich unerwünschten Gründen.

■ Das durchschnittliche Abgangsalter liegt bei weniger als drei

Laktationen.

■ Im Durchschnitt werden weniger als drei Kälber pro Kuh geboren.

■ Der Betrieb braucht für seine Reproduktion jedes weibliche Kalb. Es findet daher keine Selektion mehr auf der weiblichen Seite statt.

■ Die Zucht erfolgt nur noch über den Bullen.

■ Ein niedriges Abgangsalter bedeute



■ **Gregor Veauthier**: „Die Milchwirtschaft muss sich gegenüber den Verbrauchern gemeinsam präsentieren.“

aber automatisch eine hohe Remontierungsrate.

■ Dem Betrieb bleiben dann zu wenige Färsen zum Verkauf und damit zu wenig zusätzliche Erlöse aus dem Verkauf.

„Und diese Probleme haben wir trotz einer verbesserten Haltung und Umwelt für die Kühe“, warnte der TLL-Präsident und schließt mit einem Blick in die Zukunft seinen Vortrag: Wesentliche Aspekte für die Wirtschaftlichkeit eines Milchproduzenten sind für ihn gesunde Kühe, egal ob der Landwirt das Futter selbst produzieren kann oder zu kaufen muss. Weitere Aspekte seien die Arbeitskräfte und natürlich die Vermarktung.

„Kühen geht es besser als dem Betriebsleiter“

„Es gibt immer mehr Menschen, die uns, die Leute aus der Landwirtschaft, nicht mehr verstehen“, beginnt Gregor Veauthier seinen Vortrag. Die Nutztierhaltung wird vom Verbraucher nicht mehr akzeptiert. Das wird in den öffentlichen Medien deutlich und hat zur Folge, so der Chefredakteur der Fachzeitschrift Elite, dass beispielsweise Stallneubauten langen Genehmigungsverfahren ausgesetzt sind. Das Problem ist, so Veauthier, dass die Milchwirtschaft nicht mit einer Stimme spricht und Probleme hat, sich zu präsentieren. „Wir haben heutzutage einen sehr guten Kuhkomfort in den Ställen. Den Tieren geht es zum Teil besser als dem Betriebsleiter“, witzelt er und fordert: „Diese guten Haltungsbedingungen muss man kommunizieren.“

Als weitere Herausforderung sieht er den Strukturwandel. Die

Wachstumsgrenze der Betriebe liegt in Westdeutschland schon bei 100 Kühen, im Osten etwas darüber. In seinem Fazit erklärt er, auch BigData kann helfen, das Vertrauen der Gesellschaft in die Tierhaltung wieder zu erlangen und zu festigen. Die

Transparenz liefert die Faktengrundlage für den gesellschaftlichen Dialog.



■ **Prof. Alexander Starke:** „Die Anzahl der Mitarbeiter und ihre Qualifikation sind der größte Einflussfaktor auf die Tiergesundheit.“

Börsliche Preissicherung

„Das Unternehmen Kuhdo entwickelt IT-Lösungen für Milchherzeuger zur Unterstützung der Milchpreissicherung und der digitalen Kommunikation mit den Molkereien“ stellt Frederik Karnath das Ziel seines Unternehmens vor. Aufgabe ist es, die Milchpreissicherung über Terminkontrakte für den Milchherzeuger zu vereinfachen und somit die börsliche Preissicherung praxisnäher zu gestalten.

Das Hamburger Unternehmen bietet zwischen Molkerei und Mitglied eine Plattform zur Kommunikation an. Über diese können nicht nur Informationen verschickt, sondern auch Festpreismodelle in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ernährungswirtschaft (ife) Kiel abgewickelt werden. „In Zukunft wird es besonders für Betriebe, die investieren möchten oder einen hohen Anteil an Fremdkapital, Lohnarbeitskräften und Pachtflächen haben, notwendiger werden sich mit der Milchpreissicherung im Zuge der Unternehmensplanung auseinandersetzen“, erklärt Karnath.

45 Prozent der Kühe gehen lahm

„Ist es sinnvoll, dass die Milchleistung unserer Kühe immer weiter steigt? Oder müssen wir das deckeln?“, fragt Prof. Alexander Starke und zitiert den französischen Philosophen Voltaire: „Das Bessere ist der Feind des Guten“, natürlich muss es immer das Ziel sein, besser zu werden“, gibt sich der Direktor der Klauenklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig selbst die Antwort. Und geht ebenfalls auf das Problem der zu kurzen Nutzungsdauer der Kühe ein. Eine Milchkuh sollte neun bis zwölf Jahre genutzt werden. Demnach liegt die optimale physiologische Leistung zwischen der vierten

und sechsten, die optimale ökonomische Nutzungsdauer zwischen der siebenden und neunten Laktation. Aus einer thüringer Studie geht hervor, dass zu 17,1 % die Eutergesundheit, zu 16,5 % Unfruchtbarkeit und zu 15,4 % der Bewegungsapparat die Abgangsursachen sind. Untersuchungen aus dem Jahr 2004 belegen, dass 45 % der Kühe lahm gehen. „Aus diesem Grund haben wir das Projekt: ‚Einfluss von infektiösen Klauenerkrankungen‘ ins Leben gerufen“, erklärt Starke. Der erste Schritt ist natürlich die Hygiene. Demnach sollte z. B. nur mit desinfizierten Klauenmessern gearbeitet werden, damit keine Krankheiten

beim Klauenschneiden übertragen werden können. Denn der Erreger ist die eine Seite, die Umwelt die andere, so der Experte. Ohne die Umwelt, hat der Erreger keine Chance. Deshalb ist eine komplette Analyse des Systems erforderlich. „Bei dem Projekt schauen wir uns alles an: Stall, Haltungssystem, Melkverfahren und die Fütterung. Aber langfristig und nachhaltig etwas

umzusetzen, ist schwierig“, sagt er aus Erfahrung. Erste Auswertungen hätten gezeigt, dass die Anzahl und die Qualifikationen der Mitarbeiter der größte Einflussfaktor auf die Tiergesundheit sind, unabhängig davon, ob das Haltungssystem alt oder neu ist.

Steigende Preise am Weltmarkt erwartet

Käse und Magermilchpulver sind die beiden wichtigsten Exportgüter im Milchbereich der Europäischen Union. „Die Europäer dominieren den Käsemarkt. Bis 2018 hat die EU 830.000 t Käse exportiert, die USA liegen mit 343.000 t Käse an zweiter Stelle“, stellt Dr. Olaf Zinke, agrarheute, klar. Nach Meinung des Marktexperten wird der Käseexport bis 2030 auf 950.000 t wachsen. Der Absatz erfolgt in die entwickelten Märkte. Anders als bei Magermilchpulver, das in weniger entwickelte Märkte, wie nach Asien, den



■ **Christian Schmidt,** Vorsitzender des IVM, zog ein positives Resümee der Veranstaltung.

Mittleren Osten und Nordafrika exportiert wird. Auch hier ist Europa nach den USA und Neuseeland der absolute Exportführer. Dabei wird ebenfalls ein sehr starkes Wachstum um 50 % bis 2030 erwartet. „Man rechnet aufgrund der steigenden Verbrauchsmengen von Milch am Weltmarkt auch mit steigenden Milchpreisen. Und das spiegelt sich überraschend positiv in den Preisprognosen der Europäischen Kommission für die Entwicklung der Milchpreise wieder. Man rechnet vom Trend her, dass in den nächsten 20 Jahren ein deutlich höherer Milchpreis erreicht wird, wenn die Entwicklung so kommt, wie vorhergesagt“, schließt Zinke.

FAZIT: Auf die Frage: „Wie stellen wir uns die Landwirtschaft der Zukunft vor?“, fand die Tagung Antworten: Um zukünftig wirtschaftlich Milch produzieren zu können, brauchen die Produzenten gesunde, langlebige Kühe, gut ausgebildetes Personal und das richtige Management, das Entscheidungen immer auch unter Berücksichtigung der wichtigsten Megatrends trifft. Die Digitalisierung wird in die Milchproduktion einziehen, genauso wie die Möglichkeit, Milchpreise einfacher über Terminkontrakte zu sichern.

BETTINA KARL



■ **Frederik Karnath:** „In Zukunft kann es für Betriebe, die im großen Stil investieren, notwendig werden, über Terminkontrakte nachzudenken.“

Die öffentliche Fachtagung des IVM findet jedes Jahr in der Heimvolkshochschule am Seddiner See, südlich von Berlin, statt.

